

Hochschuldidaktischer Exkurs: Interviews zum Einsatz von Tutorinnen und Tutoren an der Universität Osnabrück

Rahmenbedingungen, Aufgabenbereiche,
sowie Chancen und Risiken bei dem Einsatz
von Tutorinnen und Tutoren

Juni 2015





Inhalt

| | |
|-------------------------------------------------------------------------|----|
| Vorwort: Der Einsatz von TutorInnen an der Universität Osnabrück | 1 |
| Einleitung: Wie ist diese Broschüre am besten zu lesen? | 3 |
| Übersicht der befragten Fachbereiche | 3 |
| Auflistung der gestellten Fragen mit fester numerischer Zuweisung | 4 |
| Fächer: Soziologie/ Politik, FB01 | 6 |
| Fach: Kunst, FB01 | 9 |
| Fach: Katholische Theologie, FB03..... | 12 |
| Fach: Evangelische Theologie, FB03..... | 14 |
| Fach: Erziehungswissenschaft, FB03..... | 16 |
| Fach: Physik, FB04 | 19 |
| Fach: Biologie, FB05..... | 21 |
| Fächer: Mathematik/ Informatik, FB06..... | 24 |
| FB: Sprach- und Literaturwissenschaften FB07 | 27 |
| Fach: Philosophie, FB08 | 29 |
| Fach: Psychologie, FB08 | 32 |
| Nachwort..... | 35 |
| Literatur..... | 37 |

Vorwort: Der Einsatz von TutorInnen an der Universität Osnabrück

Man möchte meinen, dass so etwas alltägliches, wie der Einsatz eines studentischen Tutors oder einer Tutorin an unserer Hochschule nach bestimmten, strukturierten Richtlinien abläuft. Bei TutorInnen handelt es sich schließlich um Studierende, die eine Mitverantwortung für das tragen, was an der Uni Osnabrück gelehrt, vermittelt und von hier in die Welt hinaus getragen wird.

Wie ist es bundesweit an den Hochschulen? Die Informationen über den „realen Einsatz“ von TutorInnen bleibt meist im Verborgenen, in einem Nebel der Ungewissheit.

Wie stellt sich das in bestimmten Fächern an der Universität Osnabrück dar? Wir haben durch Interviews und Fragebögen punktuell versucht dem auf die Schliche zu kommen, wie TutorInnen an der Universität Osnabrück eingesetzt werden. Das Bild zeigte sich bunt gemischt – allein der Begriff „TutorIn“ wird recht unterschiedlich verwendet (vgl. Görts 2011, Knauf 2012 und „Nachwort“ in dieser Broschüre). Jedes Fach hat seinen eigenen Weg im Umgang mit diesem Thema, der sich teilweise je nach aktuellen Rahmenbedingungen aber auch wieder verändern kann.

Die Leitfragen, die wir uns vor der Befragung unterschiedlicher Akteure der Universität Osnabrück gestellt haben, waren z.B. „Wird die Auswahl, Vorbereitung und Betreuung von TutorInnen dem Zufall überlassen? Oder bedeuten fehlende Richtlinien und Vorgaben, dass die Fächer automatisch ihr Bestes geben? Wie viele Gedanken macht sich ein Fach über seine TutorInnen? Wie viele Gedanken machen Sie sich um den Einsatz von TutorInnen?“

Die folgenden Interviewausschnitte sollen einen kleinen Einblick in die TutorInnen-Kultur an der Universität Osnabrück liefern (wir weisen an dieser Stelle darauf hin, dass es verständlicherweise keine Garantie von den Interviewten für Vollständigkeit der spontan gegebenen Antworten gibt).

Die Befragungen zeigen unserer Meinung nach sowohl positive und motivierende Seiten des Einsatzes von TutorInnen, aber auch Schwierigkeiten, Risiken und ungelöste Herausforderungen.

Sie sind eingeladen, sich als LeserIn Ihr eigenes Bild zu machen und für Ihr Fach einmal bewusst zu reflektieren: Wie soll mit unseren Tutorinnen und Tutoren umgegangen werden? Welchen Stellenwert soll dieses Thema in unserem Fach und bei perspektivischen Überlegungen haben? Wozu setzen wir Tutor/innen ein oder wozu könnten wir sie noch einsetzen? Und nicht zuletzt: Was bedeutet für uns eigentlich „TutorIn“? Hilfskraft? Retter in der Not? Geduldige/r Nachhilfelehrer/in? Allzeitbereite/r Mentor/in? Nötiges Begleitprodukt? Kleine/r Professor/in? Peer mit Wissensvorsprung? (...)

Im Anschluss an die Interviews haben wir im „Nachwort“ versucht ein kurzes Fazit zu ziehen, Bezug zu zentraler Literatur zu nehmen und auf zentrale Angebote hinzuweisen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und bedanken uns auf diesen Weg ganz herzlich bei allen Befragten.

Tanja Gleisberg, Mitarbeiterin der Koordinationsstelle Professionalisierungsbereich

Henrieke Ahlburg, Tutorin und Fachschaftsmitglied der Philosophie

Jennifer Gebhardt, Tutorin und Fachschaftsmitglied der Psychologie, AStA Referat für Kultur



Einleitung: Wie ist diese Broschüre am besten zu lesen?

Grob gesagt gab es drei inhaltliche Themenblöcke: Wo und unter welchen Rahmenbedingungen werden TutorInnen eingesetzt? Welche Aufgaben haben die TutorInnen, welche Vor- und Nachteile sieht der/ die Interviewte an ihrem Einsatz? Wie werden die TutorInnen vorbereitet und begleitet?

Sie können diese Broschüre sowohl von vorne nach hinten (am Ende befindet sich auch noch ein Nachwort) als auch „fächerweise“ oder „fragenspezifisch“ lesen: Den Befragten wurden insgesamt 22 Fragen gestellt. Davon wurden aber aus Gründen der Lesbarkeit und Übersichtlichkeit in der Broschüre nur ausgewählte Fragen abgedruckt, sodass ein einzelner Bericht maximal 3 Seiten lang ist. Darüber hinaus kam es in den mündlich durchgeführten Interviews stellenweise zu Vermischungen der Fragen (Beantwortung mehrerer Fragen gleichzeitig oder Beantwortung nicht gezielt gestellter Fragen). In diesem Fall wurden die Fragen zusammengefasst (im Folgenden so dargestellt: (3, 6).

Damit Sie als Leser/in den Überblick behalten, wurde jedoch die Nummerierung der Fragen konstant gehalten. Im Folgenden finden Sie eine Übersicht der beteiligten Fächer und aller Fragen. So können Sie Ihr Leseverhalten Ihren persönlichen Interessen anpassen: Sind Sie beispielsweise nur an der Auswahl der TutorInnen interessiert, empfiehlt es sich, besonders auf die Fragen 14 und 15 zu achten. Außerdem gibt es zu manchen Fragen sogenannte Unterfragen. Diese sind nicht extra einzeln nummeriert, sondern, falls beantwortet, in fett und kursiv den Hauptfragen nachgestellt.

Übersicht der befragten Fachbereiche:

(Bei einigen Fachbereichen sind mehrere Interviews vorzufinden, siehe „Inhalt“.)

FB 01 Kultur- und Sozialwissenschaften [ab S.6]

FB 03 Erziehungs- und Kulturwissenschaften [ab S.12]

FB 04 Physik [ab S.19]

FB 05 Biologie/ Chemie [ab S.21]

FB 06 Mathematik/ Informatik [ab S.24]

FB 07 Sprach- und Literaturwissenschaft [ab S.27]

FB 08 Humanwissenschaften [ab S.29]

Auflistung der gestellten Fragen mit fester numerischer Zuweisung:

1. In welchen Typen von Veranstaltungen setzen Sie TutorInnen ein (Vorlesung, Übung, Praktikum, Labor, Seminar, Studioproduktion, Andere...)?
2. Welche Arten von Tutorien gibt es in Ihrem Fach noch?
3. Wie oft pro Woche wird das Tutorium angeboten?
4. Wie viele TutorInnen setzen Sie jeweils ein?
5. Wie ist das Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierender?
6. Was ist für Sie ein sinnvolles Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierender?
7. Wie viele Stunden werden Ihre TutorInnen laut Vertrag eingesetzt?
8. Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeitszeit Ihrer TutorInnen?
9. Wird die TutorInnenarbeit in irgendeiner Form vergütet?
 - Wenn ja, wie? (z.B. Bezahlung, ECTS)
 - Wenn Bezahlung: Woher bekommen Sie die nötigen Mittel?
 - Wie groß ist Ihr Aufwand (in Stunden) für die Beschaffung dieser Mittel?
 - Wie würden Sie die TutorInnenarbeit am liebsten vergüten (Geld, ECTS, Zertifikat)?
10. Warum setzen Sie TutorInnen für dieses Fach ein? Welche Verbesserungen erhoffen Sie sich dadurch?
11. Welche weiteren Chancen/ Vorteile von TutorInneneinsatz sehen Sie oder haben Sie erfahren?
12. Welche Risiken/ Nachteile von TutorInneneinsatz sehen Sie, oder haben Sie erfahren?
 - Was würden Sie brauchen, um diese Risiken zu verringern?
13. Welche konkreten Aufgaben haben die TutorInnen in den jeweiligen Veranstaltungen zu erledigen?
14. Wie rekrutieren Sie Ihre TutorInnen?
15. Nach welchen Bewerbungskriterien stellen Sie TutorInnen ein?
 - Welche Eigenschaften/didaktischen bzw. fachlichen Vorerfahrungen sind für Sie am wichtigsten?

16. Wie einfach ist es für Sie, geeignete TutorInnen zu finden?

- Gibt es Probleme? Wie könnten sie gelöst werden?

17. Werden Ihre TutorInnen fachlich/ inhaltlich und/oder didaktisch weitergebildet, sodass sie fehlende Vorerfahrungen nachholen können?

- Wenn ja, wie und von wem werden sie weiter gebildet und zu welchen Themen?
- Wenn nicht, aus welchem Grund/ aus welchen Gründe werden Ihre TutorInnen nicht weitergebildet?

18. Werden Ihre TutorInnen bzw. deren TutorInnenarbeit während der Veranstaltungsreihe betreut?

- Wenn ja, von wem und wie?
- Wie viele Stunden Betreuungsaufwand werden pro Semester benötigt?
- Wenn nein, aus welchem Grund / aus welchen Gründe haben Sie sich dagegen entschieden, TutorInnen zu betreuen?

19. Haben Sie die Veranstaltungen, in denen Sie jetzt TutorInnen einsetzen schon einmal ohne TutorInnen durchgeführt?

- Wenn ja, gibt es Hinweise dafür, dass der Einsatz von TutorInnen die Durchfallquote oder den Notenschnitt gesenkt bzw. verbessert hat?
- Wenn nein, warum ist das Ihrer Meinung nach so?

20. Wie stellen Sie die Qualität der geleisteten TutorInnenarbeit sicher?

21. Wünschen Sie sich (mehr) zentrale Unterstützungsangebote für Ihren TutorInneneinsatz?

- Welche Vorstellungen/ Wünsche haben Sie bzgl. dieser Angebote?

22. Gibt es sonst noch Informationen zum Einsatz von TutorInnen bzw. zur TutorInnenarbeit, die Sie uns mitteilen möchten?

Fächer: Soziologie/ Politik, FB01

Veranstaltung: Einführung in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens (TWA), 2-Fach-Bachelor Kernfächer Soziologie/Politik; Sozialwissenschaften Major Soziologie/Politik

(1) In welchen Typen von Veranstaltungen setzen Sie TutorInnen ein?

Als Begleitveranstaltung zur Vorlesung in mehreren Gruppen. Die Tutorien dienen v.a. der praktischen Anwendung und Übung.

(2) Welche Arten von Tutorien gibt es in Ihrem Fach noch?

Zusätzlich zu den TWA-Tutorien werden Tutorien auch im Bereich der Statistik und der Einführung von Erstsemestern eingesetzt.

(3) Wie oft pro Woche wird das Tutorium angeboten?

Die TWA-Tutorien finden i.d.R. im zweiwöchigen Wechsel mit der dazugehörigen Vorlesung statt. Als neues Modell wurde auch eine Mischform aus Tutorium und Vorlesung am Fachbereich ausprobiert, bei dem teilweise wöchentliche Tutoriumssitzungen stattfanden.

(4) Wie viele TutorInnen setzen Sie jeweils ein?

Pro TWA-Vorlesung, die für Soziologie und Politikwissenschaften getrennt stattfindet, wurden 6 TutorInnen eingesetzt, damit insgesamt 12.

(7) Wie viele Stunden werden Ihre TutorInnen laut Vertrag eingesetzt?

Die Stundenzahl ist aus Budgetgründen für Bachelor- und Masterstudierende unterschiedlich. TutorInnen, die im Bachelor studieren erhalten einen Vertrag über 25 Stunden und TutorInnen im Master erhalten 20 Stunden.

(8) Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeitszeit Ihrer TutorInnen?

Es zeigt sich, dass 20 Stunden i.d.R. zu wenig sind, da die TutorInnen ein breites Aufgabenspektrum bearbeiten, welches z.B. auch Betreuung von Studierenden außerhalb der Tutoriumszeit und Korrekturen von Leistungen beinhaltet. Stattdessen scheint ein Stundenumfang von 25 Stunden eher realistisch zu sein (unabhängig vom Studienniveau).

(9) Wird die TutorInnenarbeit in irgendeiner Form vergütet? Wenn ja, wie?

Die Vergütung erfolgt über einen Arbeitsvertrag als Studentische bzw. Wissenschaftliche Hilfskraft zu den jeweiligen Tarifen. Zusätzlich können Studierende eine Tätigkeit als TutorIn im Rahmen des 4-Schritte-Plus Modells (für 2-Fach-Bachelor) oder auf Antrag als Praktikum anerkennen lassen.

(10) Warum setzen Sie TutorInnen für dieses Fach ein? Welche Verbesserungen erhoffen Sie sich dadurch?

Die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens sollten bereits zu Beginn des Studiums vermittelt und trainiert werden. Die TutorInnen können erheblich dazu beitragen, indem sie durch praktische Übungen und Anleitung die Studierenden im Lernprozess unterstützen.

(11) Welche weiteren Chancen/ Vorteile von TutorInneneinsatz sehen Sie oder haben Sie erfahren?

Gerade zu Beginn des Studiums können TutorInnen als schon erfahrenere Studierende als wichtige Ansprechpartner dienen und somit in vielen Bereichen Unsicherheiten abmildern und Orientierung bieten.

(12) Welche Risiken/ Nachteile von Tutoreinsatz sehen Sie, oder haben Sie erfahren?

Wesentliche Nachteile und/oder Risiken sind am FB Sozialwissenschaften keine in Bezug auf den Tutoreinsatz zu sehen.

(13) Welche konkreten Aufgaben haben die TutorInnen in den jeweiligen Veranstaltungen zu erledigen?

Die TutorInnen der TWA Veranstaltung waren mit einem breiten Aufgabenspektrum betraut. Dazu gehört vor allem die eigenständige Leitung eines Tutoriums, welches kurze Vorträge, Anleitung von Übungen, Beratung von Studierenden sowie die Kontrolle von Hausaufgaben umfasst.

(14) Wie rekrutieren Sie Ihre TutorInnen?

Über eine Ausschreibung der TutorInnenstellen am Fachbereich.

(15) Nach welchen Bewerbungskriterien stellen Sie TutorInnen ein?

Welche Eigenschaften/didaktischen bzw. fachlichen Vorerfahrungen sind für Sie am wichtigsten?

Im Vordergrund bei der Auswahl von TutorInnen ist das sichere Beherrschen der Techniken wissenschaftlichen Arbeitens und ein fundiertes, fachliches Verständnis vom eigenen Fach. Weiterhin sollten Studierende in der Lage sein, eine Gruppe anzuleiten.

(16) Wie einfach ist es für Sie, geeignete TutorInnen zu finden?

Sofern genügend Bewerbungen eingehen, gibt es bei der Auswahl von geeigneten TutorInnen keine Probleme. Die Zahl der BewerberInnen variiert jedoch in jedem Jahr.

Gibt es Probleme? Wie könnten sie gelöst werden?

Um eine zu geringe Zahl an Bewerbungen vorzubeugen, sollte im Vorfeld frühzeitig und auch am Fachbereich von verschiedenen Lehrpersonen auf die Ausschreibung hingewiesen werden.

(17) Werden Ihre TutorInnen fachlich/ inhaltlich und/ oder didaktisch weiter gebildet, sodass sie fehlende Vorerfahrungen nachholen können? Wenn ja, wie und von wem werden sie weiter gebildet und zu welchen Themen?

In der Vergangenheit hatten TWA TutorInnen am Fachbereich Sozialwissenschaften auf freiwilliger Basis die Möglichkeit, an den Qualifizierungsangeboten der KoPro teilzunehmen. In diesem Semester wurden die TutorInnen erstmalig im Rahmen des Multiplikatorenprogramms geschult. Die Teilnahme an dieser Schulung war für alle TutorInnen verpflichtend, die noch nicht über eine anderweitige Tutorenqualifizierung verfügten. Schwerpunktthemen der Schulung waren die Anleitung von Gruppen, eine Reflexion der eigenen Rolle als TutorIn; der Umgang mit herausfordernden Situationen und TeilnehmerInnen, die didaktische Planung von Sitzungen sowie Präsentationstechniken.

(18) Werden Ihre TutorInnen bzw. deren TutorInnenarbeit während der Veranstaltungsreihe betreut? Wenn ja, von wem und wie?

Die Betreuung während des Semesters erfolgt i.d.R. durch die/den hauptverantwortlich Lehrende/n der Veranstaltung. Es finden regelmäßige Arbeitsbesprechungen und Austauschrunden statt.

Wie viele Stunden Betreuungsaufwand werden pro Semester benötigt?

Während des Veranstaltungszeitraums werden ca. 2 - 4 Stunden wöchentlicher Betreuungsaufwand, inkl. gemeinsamer Besprechung und Emailkontakt, benötigt.

(19) Haben Sie die Veranstaltungen, in denen Sie jetzt TutorInnen einsetzen schon einmal ohne TutorInnen durchgeführt?

Wenn nein, warum ist das Ihrer Meinung nach so?

Die Begleitung von Studierenden parallel zur Veranstaltung TWA wird am Fachbereich Sozialwissenschaften schon seit langem durch Tutorenarbeit geleistet, da die praktische Anwendung der Vorlesungsinhalte für einen erfolgreichen Lernprozess sehr wichtig ist.

(20) Wie stellen Sie die Qualität der geleisteten TutorInnenarbeit sicher?

Ein wichtiges Instrument dafür ist der regelmäßige Austausch und die Betreuung der TutorInnen während des Veranstaltungszeitraumes. Auf diese Weise können Probleme und Schwierigkeiten zeitnah thematisiert und konkrete Arbeitsanweisungen für das jeweils anstehende Tutorium besprochen werden. Weiterhin werden die TutorInnen bei der Korrektur von Studierendenleistungen durch Leitfäden und Musterlösungen unterstützt. Auch finden Stichprobenkontrollen der korrigierten Leistungen statt.

(21) Wünschen Sie sich (mehr) zentrale Unterstützungsangebote für Ihren Tutoreneinsatz?

Mehr Unterstützung ist meiner Einschätzung nach nicht erforderlich. Das Tutorenzertifikat stellt bereits genügend Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung von TutorInnen dar.

(22) Gibt es sonst noch Informationen zum Einsatz von TutorInnen bzw. zur TutorInnenarbeit, die Sie uns mitteilen möchten?

Die Frage der Qualifizierung und Schulung von TutorInnen am FB Sozialwissenschaften ist derzeit noch nicht hinreichend geklärt. Es muss noch entschieden werden, ob das Multiplikatorenprogramm, welches in diesem Semester zum ersten Mal ausprobiert wurde, aus personellen Ressourcengründen umsetzbar ist. Eine Alternative könnte es sein, die Schulung von TutorInnen über einen Lehrauftrag zu leisten, bei dem die Schulungsperson in enger Absprache mit der für die weitere Tutorenbetreuung zuständige Person steht.

Herzlichen Dank für Ihre Rückmeldung!

| | |
|-----------------------|-----------------------|
| Fach: | Kunst, FB01 |
| Dozentin: | Friederike von Behren |
| Veranstaltung: | Allgemein |

(1) In welchen Typen von Veranstaltungen setzen Sie TutorInnen ein?

Wir setzen hauptsächlich die Tutorien als Nebentutorien ein, es gibt nur ein einziges Tutorium was semesterbegleitend zu einer theoretischen kunsthistorischen Veranstaltung eingesetzt wird. Nebentutorien heißt „Schreibwerkstatt“, heißt „Einführung in alternative Präsentationsformen“, „Freies Sprechen und sicheres Auftreten“, solche Dinge.

(3) Wie oft pro Woche wird das Tutorium angeboten?

Die Schreibwerkstatt wird wöchentlich angeboten. „Freies Sprechen“ zum Beispiel und „Alternative Präsentationstechniken“ werden im Block zu Beginn der Semester angeboten.

(6) Was ist für Sie ein sinnvolles Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierender?

Ich glaube, das hängt ganz von der Art des Tutoriums ab. Das Tutorium „Sicheres Auftreten“ besteht zum Beispiel aus einer größeren Gruppe und das wird geleitet von einer Tutorin, die die Tutorenschulung vor einigen Semestern bei uns durchlaufen hat und auch schon ein abgeschlossenes Studium in Darstellendes Spiel hat, wodurch sie sehr geübt ist im Umgang mit großen Gruppen. In der Schreibwerkstatt gibt es sowohl Vorträge als auch Übungen, zum Beispiel ein zehninütiges Impulsreferat oder ein Essay

schreiben. Für die Übungen müssen die Gruppen entsprechend kleiner sein.

(8) Wird die TutorInnenarbeit in irgendeiner Form vergütet? Wenn ja, wie?

Als normal bezahlte Hiwis.

Wenn Bezahlung: Woher bekommen Sie die nötigen Mittel?

Die Personalkosten werden aus Kernmitteln übernommen.

(10) Warum setzen Sie TutorInnen für dieses Fach ein? Welche Verbesserungen erhoffen Sie sich dadurch?

Das kann ich an den Beispielen festmachen: Eine Schreibwerkstatt ist ein ungeheurer Zugewinn für die Wissenschaftlichkeit bzw. das Ausbilden in der Wissenschaftlichkeit. Wir haben von Christiane Beinke eine uniweite Schreibwerkstatt, ich halte es aber für absolut notwendig, dass jedes Fach auch eine kleine Schreibwerkstatt hat. Denn jedes Fach hat so explizite, spezielle Dinge, wie zum Beispiel in Kunst „Wie mache ich einen Bildband?“. Allgemeine Sachen kann man in der uniweiten Schreibwerkstatt machen, aber für die expliziten Dinge eines Fachs reicht das nicht. Wenn Ausarbeitungen und Referate weniger fehlerhaft sind, entlastet es natürlich auch den Dozenten, Und selbstverständlich profitiert die gesamte Gruppe von einem guten Referat deutlich mehr als von einem schlechten.

(12) Welche Risiken/ Nachteile von TutorInneneinsatz sehen Sie, oder haben Sie erfahren?

Was würden Sie brauchen, um diese Risiken zu verringern?

Eine Gefahr sehe ich darin, dass die Tutoren nicht ausreichend betreut werden. Die Tutoren werden zwar bei uns im Fachbereich durch eine Tutorenschulung vorbereitet, allerdings

genügt das nicht. Die Studenten, welche häufig ja auch noch sehr jung sind, müssen dauerhaft weiter betreut werden. Denn schließlich handelt es sich immer noch um Studenten, die möglicherweise Schwierigkeiten bei der Vermittlung von Stoff haben. Das muss ich überprüfen und helfend zur Seite stehen. Daraus ergibt sich das nächste Problem: Nach sechs Semestern verlassen uns die Studenten in der Regel wieder. Das heißt, dass die Tutoren, die Erfahrungen als Tutor gesammelt haben und gut zurechtkommen, direkt wieder durch neue, noch etwas orientierungslose Studenten ersetzt werden. Mein großer Wunsch wäre, dass es eine Art Tandem-Prinzip gibt, bei dem angehende Tutoren mit bereits erfahrenen Tutoren mitlaufen können. Ideal fände ich, wenn ich nur Studenten aus dem 5. und 6. Semester als Tutoren einstellen könnte, weil die an der Uni angekommen sind. Das Problem ist wie gesagt, dass diese dann schnell die Uni wieder verlassen bzw. dann im Master weiter angestellt bleiben und dann müssen sie besser bezahlt werden, wodurch ein Problem der Finanzierung entsteht.

Und die Studenten, die diesen Werdegang durchlaufen haben, könnten dann im ersten und zweiten Mastersemester als Multiplikatoren fungieren, wodurch sie die Tutorenschulung für ihr jeweiliges Fach übernehmen könnten. Prinzipiell finde ich es richtig gut, wenn schon erfahrene Studenten in die Multiplikatoren-Schulung der KoPro geschickt werden. Allerdings sollte das erst zum Ende des Studiums geschehen, vielleicht zu Beginn des Masters. Und dann auch als „mit Abschluss Bezahler“, damit es nicht zur Gefährdung kommt und der Tutor ein schlechtes Tutorium gibt, denn ein schlechtes Tutorium ist schlimmer als keins: Da setzen

sich Dinge fest, die nicht gut sind. Die Gefahr ist also ein schlecht gemachtes Tutorium, das nur dadurch entstehen kann, wenn Dozenten nicht im Kontakt sind.

Etwas, das eintreten kann, ist, dass man für einige Tutorien einen langen Atem braucht. Das ist wie im alltäglichen Leben: Man bietet Dinge an, dann kommt niemand und dann lässt man es? Nein, sondern man muss es wieder anbieten und wieder anbieten. Das bedeutet aber auch, dass ich so lange jemanden für nichts bezahle. Das könnte man umgehen, indem man die Tutorien von Anfang an in den Modulkatalogen verankert. Ansonsten sehe ich nur Herausforderungen. Herausforderung für Studenten, die Studenten unterrichten. Die Studenten bleiben zwar Studenten, müssen sich aber gleichzeitig mit ihren neuen Rolle als „Lehrer“ arrangieren und das ist eine Herausforderung, die ich sonst im Studium nicht zur Verfügung gestellt kriege und dann komme ich in das Berufsleben und muss es plötzlich können.

(14) Wie rekrutieren Sie Ihre TutorInnen?

Zum Ende des Sommersemesters machen wir immer Werbung für die Tutorenschulung, die wir auf verschiedene Weise entlohnen können, also sei es im 4-Schritte+ Modell oder durch Leistungspunkte. Die durchschnittlich 10-12 Studenten, die sich dann für die Schulung und ein Tutorium interessieren, müssen uns dann erklären mit welchem Ziel sie die Schulung machen möchten, damit wir schon mal einen ersten Eindruck und Überblick haben. Die Tutorenschulung findet dann immer vor dem neuen Semester, also vor der Erstiwoche, statt, sodass die Studenten dann während der Erstiwoche schon mal die Möglichkeit bekommen, sich als Tutor auszuprobieren und

können dann, wenn sie möchten, in richtige
Tutorenstellen übernommen werden.

**(17) Werden Ihre TutorInnen fachlich/
inhaltlich und/ oder didaktisch
weitergebildet, sodass sie fehlende
Vorerfahrungen nachholen können?
Werden Ihre TutorInnen bzw. deren
TutorInnenarbeit während der
Veranstaltungsreihe betreut?**

Ja, durch die Tutorenschulung. Danach
werden sie vom jeweiligen Dozenten der
Veranstaltung betreut, es gibt also
regelmäßige Feedback- Sitzungen mit den
Tutoren, aber auch mit den Studenten. Einige
Tutoren halten ihr Tutorium neben meinen
Veranstaltungsräumen, entsprechend kann ich
denen sogar beim Unterrichten zuschauen.
Darüber hinaus schicke ich die TutorInnen zu
weiteren Veranstaltungen an der Uni oder FH,
sofern es interessante Angebote gibt. Das
machen die TurorInnen dann freiwillig.

**(21) Welche Vorstellungen/ Wünsche haben
Sie bzgl. dieser Angebote?**

Ich fände es schön, wenn man die Tandem-
Idee als Vorschlag bzw. Empfehlung den
Studenten mitgibt. Die Tageskurse, die z.B. in
der Tutorenschulung gemacht werden müssen,
davon würde ich mir mehr mit größerem
Kontingent wünschen. Aber egal, was Sie von
der Hochschuldidaktik machen, es ist bitter
nötig!

Vielen Dank für das Gespräch!

| | |
|-----------------------|-----------------------------------|
| Fach: | Katholische Theologie, FB03 |
| WiMi: | Gero Peters |
| Veranstaltung: | Grundkurs Praktische Theologie |

(1) In welchen Typen von Veranstaltungen setzen Sie TutorInnen ein?

Verpflichtender Grundkurs für Studienanfänger (Seminar).

(2) Welche Arten von Tutorien gibt es in Ihrem Fach noch?

Z.T. Tutorien zu Vorlesungen.

(3) Wie oft pro Woche wird das Tutorium angeboten?

Jedes Tutorium findet wöchentlich statt.

(4) Wie viele TutorInnen setzen Sie jeweils ein?

7.

(5) Wie ist das Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierender?

1 zu 10.

(6) Was ist für Sie ein sinnvolles Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierende?

1 zu 10.

(7) Wie viele Stunden werden Ihre TutorInnen laut Vertrag eingesetzt?

BA-Studierende 20 Stunden.

MA-Studierende 16 Stunden.

(9) Wird die TutorInnenarbeit in irgendeiner Form vergütet? Wenn ja, wie?

Bezahlung, ECTS im 4 Schritte + möglich.

(10) Warum setzen Sie TutorInnen für dieses Fach ein? Welche Verbesserungen erhoffen Sie sich dadurch?

Besserer Start für Studienanfänger.

(12) Welche Risiken/ Nachteile von TutorInneneinsatz sehen Sie, oder haben Sie erfahren?

Ungeschulte Tutorinnen

Was würden Sie brauchen, um diese Risiken zu verringern?

Nichts, wir schulen unsere Tutoren in der Katholischen Theologie.

(13) Welche konkreten Aufgaben haben die TutorInnen in den jeweiligen Veranstaltungen zu erledigen?

Orientierung an der Uni (UB, StudIP, Opium, etc), Besuche in verschiedenen Einrichtungen (Kath. Hochschulgemeinde, Mentorat für ReligionslehrerInnen, Diözesanbibliothek), Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten, Einübung Präsentationstechniken.

(14) Wie rekrutieren Sie Ihre TutorInnen?

Durch persönliche Ansprache in Seminaren und Vorlesungen und durch Kooperation mit der Fachschaft.

(15) Nach welchen Bewerbungskriterien stellen Sie TutorInnen ein?

Die Einstellung erfolgt erst ab dem 5. Fachsemester.

Welche Eigenschaften/didaktischen bzw. fachlichen Vorerfahrungen sind für Sie am wichtigsten?

Persönliche Eignung, bestenfalls Erfahrungen im Leiten und Begleiten von Lerngruppen oder sonstigen Gruppen.

**(17) Werden Ihre TutorInnen fachlich/
inhaltlich und/ oder didaktisch
weitergebildet, sodass sie fehlende
Vorerfahrungen nachholen können?**

Ja, zweitägige verpflichtende Schulung für alle neuen Tutoren.

***Wenn ja, wie und von wem werden sie
weiter gebildet und zu welchen Themen?***

Schulung durch wissenschaftliche Mitarbeiter
Themen:

- Rolle als Tutor
- Leitungsstile
- Tutorium als Gruppe
- Feedback
- Planung einer Tutoriumssitzung
- Auffrischung wissenschaftliches Arbeiten

**(18) Werden Ihre TutorInnen bzw. deren
TutorInnenarbeit während der
Veranstaltungs-reihe betreut? Wenn ja, von
wem und wie?**

Zwischenreflexion und Abschlussreflexion mit wissenschaftlicher Hilfskraft.

***Wie viele Stunden Betreuungsaufwand
werden pro Semester benötigt?***

10-15 Stunden.

**(20) Wie stellen Sie die Qualität der
geleisteten TutorInnenarbeit sicher?**

Durch eine Abschlussreflexion.

Danke für Ihre Rückmeldung!

Fach: Evangelische Theologie, FB03

WiMi: Justus Bernhard, M.Ed.

Veranstaltung: Gemischt. Insgesamt begleitete ich so etwa 20 angehende Tutorinnen und Tutoren, die anschließend oder begleitend in Fach- oder Orientierungstutorien eingesetzt wurden. Bei mir selbst und in den von mir angebotenen Seminaren waren keine Tutoren oder Tutorinnen eingestellt.

Anmerkung: Seit dem Wintersemester 2014/15 bin ich nicht mehr an der Universität Osnabrück beschäftigt, weshalb sich alle Auskünfte nur auf die Vergangenheit beziehen und sich inzwischen verändert haben könnten.

(1) In welchen Typen von Veranstaltungen setzen Sie TutorInnen ein?

Innerhalb der Ev. Theologie werden Tutorinnen und Tutoren in erster Linie zur Nachbereitung und Vertiefung von Seminaren (sowohl Fach- als auch Einführungsseminare) eingesetzt. Sie begleiten die eigentlichen Seminarsitzungen und stehen über die für das Tutorium relevanten Inhalte (idealer Weise) mit dem entsprechenden Dozenten in Kontakt. Darüber hinaus werden Tutorinnen und Tutoren auch zur Begleitung oder Durchführung von Exkursionen oder Studientagen eingesetzt.

(3) Wie oft pro Woche wird das Tutorium angeboten?

In der Regel folgen die Tutorien dem Intervall der zugehörigen Veranstaltungen, was meist ein wöchentliches Angebot bedeutet.

(4) Wie viele TutorInnen setzen Sie jeweils ein?

In Fachtutorien wird eine Tutorin bzw. ein Tutor eingesetzt (Verhältnis ca. 1:20). Die Tutorien zu Einführungsveranstaltungen werden von Tutoren-Tandems betreut (Verhältnis ca. 1:10).

(6) Was ist für Sie ein sinnvolles Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierender?

Nach meiner Erfahrung hat sich ein Betreuungsverhältnis von ca. 1:10-12 bewährt.

(10) Warum setzen Sie TutorInnen für dieses Fach ein? Welche Verbesserungen erhoffen Sie sich dadurch?

- Vertiefung und Wiederholung der Seminarinhalte
- Verbesserung der Lehre
- Niederschwellige Frage-Atmosphäre
- Entlastung der Dozierenden
- Möglichkeit, sich in Lehr-Lern-Situationen zu erproben

(12) Welche Risiken/ Nachteile von TutorInneneinsatz sehen Sie, oder haben Sie erfahren?

- Schwache Vermittlungskompetenzen
- Wenig Planungskompetenzen
- Schwaches Fachwissen
- Mangelnde Motivation (beidseitig)
- Autoritätsprobleme

Was würden Sie brauchen, um diese Risiken zu verringern?

Tutorschulungen verringern diese Risiken. Seit 2012 soll jeder Tutor und jede Tutorin vor oder während seiner/ihrer Tätigkeit an der Tutorschulung teilnehmen.

(14) Wie rekrutieren Sie Ihre TutorInnen?

Sollte die Ausschreibung der TutorInnenstellen nicht erfolgreich gewesen sein bzw. keine geeignete Bewerbung eingegangen sein, sprechen die Dozierenden meist direkt interessierte und leistungsstarke Studierende am Rande von Veranstaltungen an. Leider sind diese oftmals bereits in anderen Anstellungen oder ehrenamtlich engagiert und ausgelastet.

(17) Werden Ihre TutorInnen fachlich/ inhaltlich und/ oder didaktisch weitergebildet, sodass sie fehlende Vorerfahrungen nachholen können?

Ja. Bis zum letzten WS wurden die Schulungen durch einen bei der KoPro weitergebildeten Multiplikator übernommen. Themen der Schulungen sind zum Beispiel:

- Merkmale guter Tutorien
- Gestaltung von Lern-Lehr-Situationen
- Zeitmanagement
- Umgang mit Fehlverhalten
- Methodeneinsatz
- Vor- und Nachteile verschiedener Sozialformen
- Verbale, paraverbale und nonverbale Wirkfaktoren

(19) Haben Sie die Veranstaltungen, in denen Sie jetzt TutorInnen einsetzen schon einmal ohne TutorInnen durchgeführt? Wenn ja, gibt es Hinweise dafür, dass der Einsatz von TutorInnen die Durchfallquote oder den Notenschnitt gesenkt bzw. verbessert hat?

Es gibt Hinweise darauf, dass durch Tutoren und Tutorinnen begleitete Studierende in der jeweiligen Veranstaltung respektive Prüfung weniger oft mangelhaft abschneiden. Eine erhöhte Zahl guter und sehr guter Leistungen ist m.E. nicht erkennbar.

(20) Wie stellen Sie die Qualität der geleisteten TutorInnenarbeit sicher?

Die Tutorenschulung umfasst ein gegen Ende des jeweiligen Semesters stattfindendes Reflexionstreffen. Hier werden Erfahrungen ausgetauscht und Probleme sowie Erfolge der Tutorinnen und Tutoren besprochen. Hierfür erfolgt auch eine Evaluation innerhalb der durchgeführten Tutorien.

Vielen Dank für Ihre Rückmeldung!

| | |
|-----------------------|----------------------------------|
| Fach: | Erziehungswissenschaft, FB03 |
| Professor: | Dr. Wassilis Kassis |
| Veranstaltung: | Methodikseminare, Vorlesungen |

(1) In welchen Typen von Veranstaltungen setzen Sie TutorInnen ein?

Einerseits in Vorlesungen, im Rahmen derer die TutorInnen dann die Aufgabe haben, Studierendengruppen anzuleiten oder aber im Rahmen von Methodikseminaren, wo es dann darum geht, dass die TutorInnen dann mit mir die gesamte Lerngruppe begleiten und in ihren Lernfortschritten unterstützen.

(3) Wie oft pro Woche wird das Tutorium angeboten?

Ich muss wieder unterscheiden zwischen diesen zwei Veranstaltungstypen. In der Vorlesung ist es so, dass sie jede zweite Wochen zusammenkommen und in der Methodikveranstaltung kommen wir jede Woche zusammen.

(4) Wie viele TutorInnen setzen Sie jeweils ein?

Im Rahmen meiner Vorlesung habe ich im Moment 26 und dafür habe ich zum Beispiel auch das System von den ObertutorInnen entwickelt. Das sind also zwei Studierende im fortgeschrittenen Semester, die die Veranstaltung kennen, die den ganzen Plot kennen und die dann selber den ganz konkreten Kontakt, den Alltagskontakt zu den TutorInnen pflegen. Ich habe nämlich sehr häufig die Erfahrung gemacht, dass es um sehr viele praktische Frage geht, die die TutorInnen haben, bei denen die Anleitung durch einen anderen Studenten viel leichter fällt, als wenn ich das dann sage. Das heißt,

ich setze das Prinzip ‚von Studierenden lernen‘ auch in der TutorInnen-Ebene ein. Also ich spreche mit den ObertutorInnen, die sprechen mit den TutorInnen und die dann mit den Studierenden.

Im Rahmen der Methodikveranstaltungen habe ich dann ein bis zwei TutorInnen, die die Veranstaltung mitbegleiten.

(5) Wie ist das Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierender?

In der Methodikveranstaltung sind wir ja schlussendlich immer zu zweit im Raum. Dazu kommen etwa 35 Studierende, so dass pro begleitende Person etwa 10-15 Studenten kommen.

Im Rahmen der Vorlesung ist ein ähnliches Betreuungsverhältnis, auch etwa so 15 Studierende pro TutorIn.

(7) Wie viele Stunden werden Ihre TutorInnen laut Vertrag eingesetzt?

Ja, das ist ein wirklich großes Problem. Die Studierenden kommen ja aus unterschiedlichen Motivationen, einerseits geht es darum Schlüsselqualifikationspunkte zu erreichen, im Rahmen des 4-Schritte + Modells, und andererseits geht es darum, dass sie gerne noch etwas zusätzlich verdienen wollen. Und da erkennen wir deutlich, dass die Finanzierungsmodelle, die wir haben, also wenn es insbesondere um den Verdienst geht, dass das enorm auseinanderklafft. Wir haben als Beispiel für die Erstsemestertutorien 15 Stunden zur Verfügung, die aber dahinschmelzen, weil die 15 Stunden eigentlich nur einen bestimmten Betrag abdecken, d.h. wenn sie im Masterstudium sind und mehr verdienen, dann haben sie plötzlich nicht mehr Geld für 15 Stunden, sondern nur noch für elf Stunden und das ist eine ziemliche Schwierigkeit. Da bräuchten wir

eindeutig mehr Geld. Wir schaffen es uns auch am Institut, indem wir mehr Geld einsetzen, aber das schneiden wir uns dann regelrecht aus ‚dem eigenen Fleisch‘, weil uns die TutorInnen ganz ganz wichtig sind.

(9) Wird die TutorInnenarbeit in irgendeiner Form vergütet? Wenn ja, wie? Woher bekommen Sie die nötigen Mittel?

Auf der einen Seite sind die Erstsemestertutorien, das ist eine relativ einfache Angelegenheit, aber obwohl das jetzt einfach klingt, weil man diese Tutorien einfach bekommt, sind sie dann pro Person mit 15 Stunden pro Semester veranschlagt und wie gesagt diese 15 Stunden sind nur die bezahlten Stunden, das differiert je nach Niveaus wie gesagt extrem. Das andere sind die Mittel zur Qualitätssicherung der Lehre von der Universität, die wir sehr stark dann auch in diese Veranstaltungen reingeben, also als Beispiel diese Methodikveranstaltung, die ich habe, die wird einzig und alleine aus den Mitteln finanziert, die ich für meine Professur bekomme. Dort nehme ich Gelder raus, weil mir die Lehre wichtig ist.

(11) Welche weiteren Chancen/ Vorteile von TutorInneneinsatz sehen Sie oder haben Sie erfahren?

Ja ganz klar, wir (die Dozenten) werden entlastet, das sag ich ganz offen und ehrlich. Nur mal als Beispiel in meiner Vorlesung dieses Semester habe ich 480 eingeschriebene Studierende, ich könnte die ganzen Fragen, Krankmeldungen und Anliegen nicht alleine bewältigen. Es funktioniert aber nur als Entlastung, wenn man die Leute gut eingewiesen hat, sie gut begleitet und auch die Bezahlung und das Formale stimmt. Und es ist auch eine gewisse Qualitätssicherung, die ich durch die Tutoren habe, weil sie mir ein

Feedback geben können, ob alles verstanden wurde oder ob ich einige Punkte in der Vorlesung erneut oder anders aufgreifen muss. Ich finde es wichtig für Studierende, dass sie lernen mit anderen Studierenden Studieninhalte zu behandeln, denn dadurch helfen die TutorInnen nicht nur den Studierenden, sondern auch sich selber, denn dadurch, dass sie anderen Studierenden etwas erklären, rekapitulieren sie auch für sich selbst nochmals und nochmals die Inhalte. Es ist also nicht nur eine Dienstleistung gegenüber den anderen Studierenden, sondern auch die Möglichkeit für den Tutor bestimmte Inhalte zu vertiefen.

(12) Welche Risiken/ Nachteile von TutorInneneinsatz sehen Sie, oder haben Sie erfahren?

Dass man die TutorInnen nicht richtig eingewiesen hat, was ihre Aufgaben sind, dass man ihnen nicht gesagt hat, welche Ziele die Veranstaltung hat, dass man ihnen nicht gesagt hat, für welche dieser Ziele sie verantwortlich sind, dass man zum Beispiel den Fehler macht TutorInnen zu überfordern mit gruppenspezifischen Prozessen, die nicht funktionieren. Entsprechend muss man die Leute immer wieder zusammenholen und danach fragen, wer welche Probleme und Fragen hat, so was muss man ansprechen können, man darf die Leute nicht einfach ins Feld schicken und sagen ‚jetzt mach mal, wir sehen uns dann am Ende des Semesters‘, das funktioniert überhaupt nicht.

(14) Wie rekrutieren Sie Ihre TutorInnen?

Mund zu Mund Propaganda und wenn wir für eine bestimmte Veranstaltung mal mehr TutorInnen brauchen, dann machen wir auch mal eine Ausschreibung. Zu spezifischen Aufgaben, wo ich denke, da will ich ein ganz spezifisches Profil, z.B. bei der methodik-

orientierten Veranstaltung, da suche ich mir Personen raus, von denen ich denke, dass ich intensiv ein Semester mit ihr oder ihm zusammenarbeiten kann. Es ist also stark veranstaltungsabhängig.

(18) Werden Ihre TutorInnen bzw. deren TutorInnenarbeit während der Veranstaltungsreihe betreut? Wenn ja, von wem und wie?

Von mir selbst. Mit den ObertutorInnen treffe ich mich alle zwei Wochen etwa eine dreiviertel Stunde.

(19) Haben Sie die Veranstaltungen, in denen Sie jetzt TutorInnen einsetzen schon einmal ohne TutorInnen durchgeführt?

Ja, zum Beispiel die Methodikveranstaltung, die habe ich früher allein gemacht. Der Lernertrag war einfach geringer, weil die Studenten nicht die Gelegenheit hatten, Fragen zu stellen. Dafür genügt eine Person im Raum einfach nicht. Entsprechend habe ich das verändert und zwacke nun von den Geldern für meine Professur etwas ab und würde es nie wieder anders machen.

(21) Wünschen Sie sich (mehr) zentrale Unterstützungsangebote für Ihren TutorInneneinsatz?

Ja unbedingt, allerdings auf zwei Ebenen. Ich hätte es gern, dass man zumindest eine Art ‚Schnellbleiche‘ anbietet, also worum geht es bei der Gruppenführung, worauf muss ich achten. Wenn die TutorInnen aber nur 15 Stunden pro Semester bekommen, dann diese Kurzeinführung aber schon sechs, sieben Stunden dauert, dann müsste man bereit sein, das Ganze entsprechend anders zu vergüten. Und dafür reichen die Mittel, die uns momentan zur Verfügung stehen einfach nicht aus. Man müsste also nicht nur ein Angebot

schaffen, sondern auch strukturell muss es so geplant sein, dass man mehr Stunden zur Verfügung hat, denn ich kann von den 15 Stunden nichts abziehen, weil ich die schon mindestens benötige, um die inhaltlichen Dinge der Veranstaltung abzuklären. Entsprechend müsste die Universität sagen, dass sie dort mehr investiert. Und ich bin überzeugt, dass sich das enorm bezahlt macht; jemand der nur ganz grob eine Ahnung von Gruppenprozessen und Gruppendynamiken hat, der kann viel angemessener eine Gruppe anleiten und auch viel angemessener inhaltliche Entwicklungen fördern!

(22) Gibt es sonst noch Informationen zum Einsatz von TutorInnen bzw. zur TutorInnenarbeit, die Sie uns mitteilen möchten?

Die Wertschätzung die TutorInnen ganz allgemein an der Universität genießen, die ist noch nicht richtig intensiv. Sie werden eigentlich mehr so als Hilfskräfte oder irgendwie so etwas betitelt. Da würde ich mir auch in der Öffentlichkeit etwas mehr Wertschätzung wünschen. Das man wirklich auch an der Universität, auf der Homepage oder wo auch immer, diese Leute mal sprechen lässt und ihren Beitrag auch genauer versteht. Nochmals: Ich finde Studierende lernen von Studierenden nicht alles, aber viele Sache in einer viel angemesseneren, angepassteren Form, als direkt von uns Dozierenden. Es braucht uns Dozenten sehr wohl noch, wir werden also nicht arbeitslos dadurch, aber es gibt gewisse Lernprozesse, die viel, viel einfacher und viel effizienter und effektiver verlaufen, wenn das Studierende für Studierende machen.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

| | |
|-----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Fach: | Physik, FB04 |
| WiMi: | Dr. rer. nat. Monika Wesner |
| Veranstaltung: | z.B. Experimentalphysik 1-5, Theoretische Physik 1-4, Mathematische Methoden und Mathematische Grundlagen der Physik 1+2, fast alle Mastervorlesungen,... |

Anmerkung: Im Folgenden wird als „Tutorium“ das angenommen, was in der Physik als „Übung zur Vorlesung“ bezeichnet wird. Dabei handelt es sich um Rechenübungen zur Vorlesung, die in der Regel von Doktoranden geleitet und inhaltlich vom Vorlesenden bestimmt werden.

(1) In welchen Typen von Veranstaltungen setzen Sie TutorInnen ein?

Zu fast allen Vorlesungen.

(2) Welche Arten von Tutorien gibt es in Ihrem Fach noch?

Die Fachschaft bietet an zwei Nachmittagen vor Semesterbeginn eine Erstsemesterveranstaltung an, außerdem wurden von Doktoranden für Doktoranden in der Vergangenheit Promotionstutorien veranstaltet. Darüber hinaus ist mir im Moment nichts bekannt. Die Physikdidaktik im Hause (vertreten durch Prof. Roland Berger) hat aber noch andere ähnliche Veranstaltungen, zu denen ich allerdings nichts Näheres sagen kann.

(3) Wie oft pro Woche wird das Tutorium angeboten?

In der Regel einmal wöchentlich für jede Vorlesung.

(4) Wie viele TutorInnen setzen Sie jeweils ein?

Das hängt von der Anzahl der Teilnehmer an der Vorlesung ab. In Haupt-Grundvorlesungen werden bis meist 2-6 Übungsgruppenleiter eingesetzt.

(5) Wie ist das Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierenden?

Ein gutes Verhältnis ist ca. 1 Übungsleiter für 15 Studierende.

(7) Wie viele Stunden werden Ihre TutorInnen laut Vertrag eingesetzt?

Die Übungsgruppenleiter müssen die Übungsstunde halten (1.5 Std.) und in der Regel die wöchentlich abgegebenen Übungszettel sowie Klausuren korrigieren. Die Doktoranden machen das im Rahmen ihres Arbeitsvertrages und haben dann, meines Wissens nach, 0.5-2 Chips abzuarbeiten, wobei 1 Chip=23h/Monat.

(8) Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeitszeit Ihrer TutorInnen?

In der Physik stehen auf absehbare Zeit auf Grund fehlender Stellen zu wenige wissenschaftliche Mitarbeiter für die Übungen zur Verfügung.

(9) Wird die TutorInnenarbeit in irgendeiner Form vergütet?

Doktoranden über den Arbeitsvertrag. In den wenigen Fällen, wo Studierende eingesetzt werden, geht das über einen HiWi-Vertrag.

(10) Warum setzen Sie TutorInnen für dieses Fach ein? Welche Verbesserungen erhoffen Sie sich dadurch?

Rechenübungen sind für die Vorlesungen der Physik zwingend erforderlich.

(12) Welche Risiken/ Nachteile von TutorInneneinsatz sehen Sie, oder haben Sie erfahren?

Es müssen ausreichend qualifizierte Doktoranden für die Übungsleitung zur Verfügung stehen.

(13) Welche konkreten Aufgaben haben die TutorInnen in den jeweiligen Veranstaltungen zu erledigen?

Leitung der Übungsstunden: Dazu gehören eine Einführung in die Rechenaufgaben, das Bereitstellen von Hintergrundinformationen und wöchentliche Korrekturen der Übungszettel.

(15) Nach welchen Bewerbungskriterien stellen Sie TutorInnen ein?

Falls möglich: fachliche und didaktische Eignung.

Welche Eigenschaften/didaktischen bzw. fachlichen Vorerfahrungen sind für Sie am wichtigsten?

Fachliche Erfahrung ist zwingende Voraussetzung, didaktische Eignung natürlich wünschenswert.

(16) Wie einfach ist es für Sie, geeignete TutorInnen zu finden? Gibt es Probleme? Wie könnten sie gelöst werden?

Probleme gibt es häufig mit schlecht bzw. gar nicht deutschsprachigen Doktoranden.

(17) Werden Ihre TutorInnen fachlich/ inhaltlich und/ oder didaktisch weitergebildet, sodass sie fehlende Vorerfahrungen nachholen können?

Ja, es gibt jährlich ein Angebot (1 Nachmittag o.Ä.) für die didaktische Weiterbildung. Fachlich/inhaltliche Kenntnisse werden vorausgesetzt.

Wenn ja, wie und von wem werden sie weiter gebildet und zu welchen Themen?

Die Fachschaft Physik macht das federführend.

(18) Werden Ihre TutorInnen bzw. deren TutorInnenarbeit während der Veranstaltungsreihe betreut? Wenn ja, von wem und wie?

Vom Vorlesenden, durch persönlichen Kontakt.

Wie viele Stunden Betreuungsaufwand werden pro Semester benötigt?

Das hängt sehr vom Vorlesenden und von der Erfahrung des Übungsleiters ab, ca. 15 - 30 Minuten pro Semesterwoche.

Vielen Dank für Ihre Rückmeldung!

| | |
|-----------------------|-----------------------------------------|
| Fach: | Biologie, FB05 |
| Dozent: | Dr. Dominic Remy |
| Veranstaltung: | Geländeveranstaltungen (4-Schritte+) |

(1) In welchen Typen von Veranstaltungen setzen Sie TutorInnen ein?

Bei Geländeveranstaltungen, also bei Übungen, Praktika. Geländeveranstaltungen bedeutet Übungen bzw. Praktika im Freiland, mit besonderen Anforderungen natürlich auch an die Tutoren.

(2) Welche Arten von Tutorien gibt es in Ihrem Fach noch?

Wir haben hier im Hause auch noch im Rahmen des 4-Schritte+ Modells Tutorien und wir haben die Einführungsveranstaltungen, die durch die Fachschaft organisiert werden, was aber auch mit Tutorien unterstützt wird und dann gibt es noch Tutorien bei den übrigen Kollegen.

(3) Wie oft pro Woche wird das Tutorium angeboten?

Bei meinen Übungen sind es Blockveranstaltungen, wo ich die TutorInnen brauche. Und beim 4-Schritte+ Modell ist es dann eine wöchentliche Veranstaltung.

(4) Wie viele TutorInnen setzen Sie ein?

Bei Grundkursen habe ich drei bis vier TutorInnen und bei einem Erweiterungsmodul, also Hauptkursen sind es in der Regel ein oder zwei und im Rahmen des 4-Schritte+ Modells haben wir zur Zeit zehn TutorInnen. Die laufen meistens als Tandem; ein Erfahrener und ein Neuling dazu, sodass wir da im Prinzip ein Selbstlernerneffekt haben. Wir haben im Master noch eine andere Form von Tutorium, ein

sogenanntes Assistenz- Modul. Das heißt, dass die Studenten dort als Tutor oder Hilfskraft in einer Übung arbeiten müssen, um Kompetenzpunkte bzw. Leistungspunkte zu bekommen.

(5) Wie ist das Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierenden?

In einigen Veranstaltungen kommen ungefähr 20 Studenten auf einen Tutor und bei Präparationskursen usw. da haben wir in der Regel 12 Studenten auf einen Tutor.

(7) Wie viele Stunden werden Ihre TutorInnen laut Vertrag eingesetzt?

Wenn ich einen Blockkurs mache, dann haben sie einen Vertrag über 40 Stunden.

(8) Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeitszeit Ihrer TutorInnen?

Das hängt in erster Linie davon ab, wie meine Kassenlage ist, ob ich mir mehr leisten kann oder nicht.

(9) Wird die TutorInnenarbeit in irgendeiner Form vergütet? Wenn ja, wie?

Es wird nach dem üblichen Stundensatz für Hilfskräfte bezahlt. Es hängt also auch davon ab, ob sie bereits einen Abschluss haben oder nicht.

Wenn ich TutorInnen habe, die aus dem Assistenzmodul kommen, dann kriegen die kein Geld, sondern Leistungspunkte. Wenn sie zwei Veranstaltungen mitmachen als Tutor, dann bekommen sie sechs Leistungspunkte dafür.

Wie würden Sie die TutorInnenarbeit am liebsten vergüten (Geld, ECTS, Zertifikat)?

Bei uns funktioniert die Mischung aus beidem gut. Es ist eigentlich ganz gut, dass die Master-Studierenden das mal machen müssen, weil die ja später vielleicht auch mal

in die Situation hineinkommen, Führungsaufgaben und Lehraufgaben zu übernehmen. Da bin ich sehr froh, dass es verpflichtend ist, also mit Leistungspunkten abgegolten wird. Wenn es nachher darum geht, dass diese Leistung erbracht worden ist und es darüber hinaus noch Bedarf gibt, dann muss diese Leistung bezahlt werden.

(10) Warum setzen Sie TutorInnen für dieses Fach ein? Welche Verbesserungen erhoffen Sie sich dadurch?

Das hängt einfach mit der Gruppengröße zusammen. Wenn ich als einzelner Dozent eine Übung mache und ich habe 30 Studierende oder mehr, dann kann ich das schlecht alleine machen. Im Prinzip werden die TutorInnen eingewiesen und machen dann in Kleingruppen Gruppenarbeiten und ich steuere das ein oder andere bei, helfe wo es Probleme gibt, beantworte Fragen, bin allgemeiner Ansprechpartner.

Und natürlich aus didaktischen Gründen. Es ist immer sinnvoll, wenn man Studierende einsetzt, um anderen Studierenden was beizubringen, weil die das aus einer ganz anderen Perspektive sehen. Die TutorInnen haben ja selber schon Erfahrungen mit der Veranstaltung gemacht, das ist ja immer die Voraussetzung, d.h. sie betrachten die Veranstaltung einmal aus dem Blickwinkel des Studierenden und sie sind von mir natürlich auch eingewiesen worden, bekommen Material und betrachten dadurch die Veranstaltung auch aus der Sicht eines Lehrenden. Und aus diesen zwei verschiedenen Blickwinkeln kommen unter Umständen ganz interessante Erfahrungen heraus und sie können Dinge deswegen vielleicht manchmal besser, Studentengerechter erklären, als ich das unter Umständen könnte. Zumal sie ja auch in dem

Gesamt-Studiengang drin stecken und entsprechend viel besser wissen, was die Kollegen machen.

(12) Welche Risiken/ Nachteile von TutorInneneinsatz sehen Sie, oder haben Sie erfahren?

Nachteile direkt nicht, Risiken bestehen tatsächlich darin, dass der Tutor für sich eine Persönlichkeit ist und wie bei den Lehrenden, gibt es auch TutorInnen, die von sich aus schon toll im Umgang, haben auch einfach ein didaktisches Händchen, dann ist alles viel einfacher. Und wenn dann welche hat, die kein didaktisches Händchen haben oder mal irgendwie herrisch auftreten, dann wird es schwierig, klar. Das muss man dann als Dozent dann aber auch einfach merken und im Zweifelsfall gegensteuern.

(13) Welche konkreten Aufgaben haben die TutorInnen in den jeweiligen Veranstaltungen zu erledigen?

Das ist sehr unterschiedlich. Es beginnt teilweise schon in der Vorbereitung, bevor der Kurs eigentlich beginnt, dass Material gesammelt werden muss, dass Geräte aufgebaut werden müssen und dann innerhalb der Veranstaltung selber ist es eben die möglichst enge Betreuung, der ihnen zugewiesenen Gruppen. Dass Versuche durchgeführt werden, dass Pflanzen und Tiere bestimmt werden, dass dabei geholfen wird, Anleitung gegeben wird, oder man für eventuelle Rückfragen zur Verfügung steht und dann auch die Verbindung wiederum zu mir, weil wir sind dann mit dem gesamten Kurs im Gelände unterwegs und dann werde ich kurzerhand mal angerufen, weil ich mal zu dieser Gruppe kommen soll, um etwas konkreter zu erläutern usw., es gibt da ganz unterschiedliche Aufgaben an der Stelle.

(16) Wie einfach ist es für Sie, geeignete TutorInnen zu finden?

Es ist schwer, aber eine Ausschreibung würde in der Regel nichts nützen, weil ich eben sehr spezielle Ansprüche habe und die werden heutzutage immer weniger erfüllt. Auch, weil bei uns an der Universität der Bereich, in dem ich in der Lehre tätig bin, von den übrigen Kollegen nicht mehr gemacht wird. D.h. also ich kann fast nur auf die Leute zurückgreifen, die bei mir selber mal Kurse gemacht haben und nicht auf ein breiteres Spektrum und das macht es schwierig. Deswegen kann ich auch auf eine Ausschreibung verzichten.

(17) Werden Ihre TutorInnen fachlich/ inhaltlich und/ oder didaktisch weitergebildet, so dass sie fehlende Vorerfahrungen nachholen können?

Ich versuche, das immer vorher zu machen. Sagen wir mal so, diejenigen, die da mitmachen, haben in der Regel auch schon das didaktische Konzept am eigenen Leibe erfahren und wissen worauf ich hinaus möchte. Außerdem gebe ich relativ detailliert Anweisungen oder auch Material raus, mit dem sie arbeiten können und wo sie dann sehen wie sie mit den Studierenden umgehen sollen und der dritte Punkt ist, dass ich immer wieder versuche möglichst lange erfahrene Tutoren zu behalten und dann immer wieder neue Tutoren mit einschleuse, wo dann der Lerneffekt und ein Austausch auch innerhalb der Tutorengruppe wieder da ist.

(18) Wie viele Stunden Betreuungsaufwand werden pro Semester benötigt?

Ich würde das nie aus dem Aspekt des Zusatzaufwandes sehen, denn im Endeffekt ersparen sie mir ja Arbeit.

(19) Haben Sie die Veranstaltungen, in denen Sie jetzt TutorInnen einsetzen schon einmal ohne TutorInnen durchgeführt?

Ja, die meisten Veranstaltungen habe ich früher ohne Tutoren gemacht, weil die kleiner waren und weil ich dann bloß 20-30 Leute hatte. Das machte ich alleine. Die Notwendigkeit hat sich jetzt erst ergeben, da die Gruppen größer geworden sind oder dadurch, dass ich jetzt andere Aufgaben habe. Ich bin seit vielen Jahren Studiendekan und da hat man nicht mehr ganz so viel Zeit und muss manches mehr delegieren als einem manchmal lieb ist. ***Wenn ja, gibt es Hinweise dafür, dass der Einsatz von TutorInnen die Durchfallquote oder den Notenschnitt gesenkt bzw. verbessert hat?***

Ja sicherlich. Man sieht auch, dass das teilweise von Tutor zu Tutor unterschiedlich ist. Es gibt einige Tutoren, die von Haus aus didaktisch schon so gut drauf sind, dass sie insgesamt auch die ihnen zugeteilten Gruppen auch besser motivieren und dann sind die Lernerfolge auch einfach größer. Und bei anderen ist es eben nicht ganz so toll. Das ist dann immer noch mein Job zu gucken, ist derjenige wirklich als Tutor geeignet – in der Regel sind sie es ja- und dann gibt es natürlich immer eine Abschlussbesprechung, wenn die Lehrevaluationsbögen zurück sind und besprechen das, was von den Studierenden angemerkt worden ist. Ich muss dazu sagen bei mir jede Veranstaltung, unabhängig ob man muss oder nicht muss, lehr- evaluiert wird. Deswegen habe ich eine ziemlich gute Übersicht. Also nicht nur so sporadisch, alle paar Semester, sondern es wird jede Veranstaltung den Studierenden zur Beurteilung vorgelegt.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

| | |
|-----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Fächer: | Mathematik/ Informatik, FB06 |
| WiMi: | Jana Lehnfeld, Dipl.-Math. (Promotionsstudentin) am Institut für Informatik |
| Veranstaltung: | Tutorenschulung für Erst-TutorInnen, die in Informatik A und grundlegenden Mathematikveranstaltungen eingesetzt werden. |

(1) In welchen Typen von Veranstaltungen setzen Sie TutorInnen ein?

TutorInnen werden bei uns begleitend zu den Grundveranstaltungen (klassischer Aufbau von Vorlesung und Übung) eingesetzt. In der Mathematik gibt es Tutorien, an denen die StudentInnen freiwillig teilnehmen können. Dort können sie den TutorInnen Fragen stellen und sich bei der Bearbeitung der wöchentlich abzugebenden Übungszettel helfen lassen. Die wöchentlichen Abgaben werden von den TutorInnen korrigiert. In der Informatik werden TutorInnen überwiegend in sog. Testaten eingesetzt. Ein Testat findet wöchentlich immer zum gleichen Termin für eine halbe Stunde statt. Je zwei StudentInnen und ein Tutor (immer dieselbe Konstellation) treffen sich, um über das wöchentliche Aufgabenblatt zu sprechen. Die StudentInnen sollen ihre Aufgaben (am PC) erklären und dem Tutor Fragen beantworten. Bis zum Treffen in der nächsten Woche korrigiert der Tutor die Abgaben. In den weiterführenden Veranstaltungen der Informatik werden TutorInnen „nur“ zur Korrektur der wöchentlichen Abgaben eingesetzt.

(2) Welche Arten von Tutorien gibt es in Ihrem Fach noch?

Zu Beginn jedes Wintersemesters findet eine Einführungswoche statt, die teilweise von TutorInnen begleitet wird. Diese werden allerdings nicht extra für ihre Aufgabe in der Einführungswoche geschult.

(4) Wie viele TutorInnen setzen Sie jeweils ein?

Das hängt von der Aufgabe der TutorIn und der Anzahl erwarteter Hörer der Veranstaltung ab. Üblicherweise wird in Kursen, in denen „nur“ korrigiert wird, ein Tutor für ca. 10 Abgaben (eine Abgabe wird von einer Zweier- bzw. Dreiergruppe bearbeitet) eingestellt. In Kursen, in denen ein Tutorium (Gruppe) und eine Korrektur erfolgen, wird üblicherweise ein Tutor pro 8 Abgaben eingestellt. Meist ist es so, dass jeweils zwei TutorInnen ein Tutorium betreuen (je nach Teilnehmerzahl). Bei den Testaten hat ein Tutor maximal 10 Testate (d.h. insgesamt 5 Stunden und 20 StudentInnen) zu betreuen. Bspw. werden in Informatik A zw. 17 und 22 Tutorenstellen eingestellt.

(6) Was ist für Sie ein sinnvolles Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierenden?

Das Betreuungsverhältnis insbesondere in den Testaten ist überdurchschnittlich gut. Bei den offenen Tutorien („Fragetutorien“) ist die Betreuung meiner Meinung nach auch gut. Wenn ein Tutorium sehr gut besucht ist, wird üblicherweise noch während des Semesters darauf reagiert, so dass evtl. 3 Tutoren vor Ort sind, um Fragen zu beantworten.

(7) Wie viele Stunden werden Ihre TutorInnen eingesetzt?

Die TutorInnen erhalten Verträge über 37 Stunden pro Monat und werden üblicherweise für 4 Monate beschäftigt.

(8) Wie zufrieden sind Sie mit der Anzahl der Stunden Ihrer TutorInnen?

Sehr zufrieden.

(9) Wie würden Sie die TutorInnenarbeit am liebsten vergüten (Geld, ECTS, Zertifikat)?

Da ich selber jahrelang Tutorin war, finde ich eine Anstellung als wissenschaftliche Hilfskraft am besten.

(11) Welche weiteren Chancen/ Vorteile von TutorInneneinsatz sehen Sie oder haben Sie erfahren?

Die TutorInnen haben häufig einen besseren Zugang zu den Studenten als ein Professor oder Übungsleiter, da sie selber noch studieren und sich gut in die Situation und auch in Lernschwierigkeiten hineinversetzen können. Würde man keine TutorInnen einstellen, könnte man bei weitem keine so umfassende und qualifizierte Betreuung der Studenten ermöglichen. Darüber hinaus habe ich selber erfahren und auch entsprechendes Feedback durch von mir geschulte TutorInnen bekommen, dass die Wiederholung des Stoffs den Tutoren selber nochmal beim Verstehen hilft.

(12) Welche Risiken/ Nachteile von TutorenInneneinsatz sehen Sie oder haben Sie erfahren?

Man kann natürlich nicht jedem Tutor auf die Finger schauen und seine Korrekturen nochmal korrigieren, sodass es durchaus schon vorgekommen ist, dass Aufgaben falsch korrigiert wurden. Man kann dem

entgegenwirken, indem man die TutorInnen ermuntert, beim Übungsleiter nachzufragen, sollte ihnen selber etwas nicht klar sein. Da die Aufgaben in den Tutorenbesprechungen durchgesprochen werden, obliegt es dann auch teilweise dem Tutor, seine Fachkenntnisse entsprechend aufzufrischen oder sich Hilfe zu holen. Ich habe es noch nie erlebt, dass Hilfe verweigert wurde. In großen Veranstaltungen, in denen teilweise bis zu 20 TutorInnen eingestellt sind, bleibt es trotz vorgegebener Bewertungsmaßstäbe nicht aus, dass ein Tutor mal einen Punkt mehr für eine Aufgabe gibt als ein anderer. Ich denke aber, dass dies so selten vorkommt bzw. häufig für die Bearbeitung und das Verständnis des Stoffes so unerheblich ist, dass man es vernachlässigen kann. Ist ein Dozent generell mit der Arbeit eines Tutors unzufrieden (z.B. weil er unzuverlässig ist, schlampig korrigiert, sich den StudentInnen gegenüber nicht korrekt verhält), zieht er/sie entsprechende Konsequenzen. D.h. zunächst wird ein Gespräch geführt und im Zweifel der Tutor nicht erneut eingestellt.

(14) Wie rekrutieren Sie Ihre TutorInnen?

Teilweise schreiben die DozentInnen Studenten aus früheren Jahrgängen an, von denen sie einen guten Eindruck hatten (Mitarbeit in der VL und Übung, gute Bearbeitung der Aufgabenblätter, gute Abschlussklausur). In einigen Veranstaltungen werden Mails verschickt mit der Ankündigung, dass die Tutorenlisten in den Sekretariaten ausliegen. In diese dürfen sich alle interessierten TutorInnen eintragen. Die Einstellung obliegt dann den DozentInnen.

(15) Nach welchen Bewerbungskriterien stellen Sie TutorInnen ein?

Ich kann nur berichten, was ich von KollegInnen mitbekomme. Teilweise werden Bewerbungsgespräche mit den Bewerbern geführt, auf deren Grundlage eine Einstellung erfolgt. TutorInnen, die bereits schonmal eingestellt waren, werden üblicherweise auch im nächsten Durchgang eingestellt. Außerdem sprechen sich die Kollegen untereinander ab und fragen nach Erfahrungen mit bestimmten TutorInnen.

(17) Werden Ihre TutorInnen fachlich/ inhaltlich oder/und didaktisch weitergebildet, sodass sie fehlende Vorerfahrungen nachholen können?

Ja

Wenn ja, wie und von wem werden sie weiter gebildet und zu welchen Themen?

Alle Erst-TutorInnen müssen an der zweitägigen Grundlagenschulung „Tutorenschulung im FB 06“ teilnehmen, die von mir geleitet wird. Wir behandeln u.a. folgende Themen: Rollen und Aufgaben des Tutors/der Tutorin; Konfliktsituationen und schwierige Teilnehmer; Feedback; Rhetorik/ Präsentation/ Moderation; Korrektur von Aufgaben; Durchführung von Tutorien/ Testaten. In der Grundlagenschulung werden keine inhaltlichen Kenntnisse vertieft oder wiederholt (dies obliegt den jeweiligen DozentInnen der Veranstaltung). Anschließend kann freiwillig und vertiefend bei der KoPro das Tutorenzertifikat gemacht werden, über das vorher informiert wird.

(18) Werden Ihre TutorInnen bzw. deren TutorInnenarbeit während der Veranstaltungsreihe betreut?

Wenn ja, von wem und wie?

Die Betreuung obliegt den Dozentinnen und wird üblicherweise von den ÜbungsleiterInnen übernommen. Es findet einmal wöchentlich eine Tutorenbesprechung statt, in der das Übungsblatt, das von den StudentInnen bearbeitet werden muss, besprochen wird. Hierbei werden inhaltliche Schwierigkeiten geklärt. Außerdem werden (meistens) Bewertungskriterien ausgeteilt, an die sich die TutorInnen bei ihrer Korrektur halten sollen (um eine einheitliche Korrektur zu gewährleisten).

Und wie viele Stunden Betreuungsaufwand brauchen Sie pro Semester?

Die Tutorenbesprechung dauert im Schnitt ca. 30 Minuten pro Woche. Bei größeren Veranstaltungen (20 Tutoren) meist 60 Minuten. Hinzu kommt die Vorbereitungszeit (Erstellung einer Musterlösung, Festlegung der Bewertungskriterien), für die ich persönlich wöchentlich ca. 2-3 Stunden brauche.

Vielen Dank für das Gespräch!

Fachbereich: Sprach- und Literaturwissenschaften, FB07

LbA: Dr. phil. Annette Clamor, M.A.

Veranstaltung: Fächerübergreifend
Von der Schule an die Uni: Studieren lernen
(Schritt 1, Orientierungsveranstaltung für StudienanfängerInnen)

(1) In welchen Typen von Veranstaltungen setzen Sie TutorInnen ein?

Seminar (s.o.).

(2) Welche Arten von Tutorien gibt es in Ihrem Fach noch?

Zum Tutoreneinsatz in den Fächern kann ich nichts sagen. Meine LV ist fächerübergreifend, da dem Professionalisierungsbereich des FB 7 zugeordnet.

(4) Wie viele TutorInnen setzen Sie jeweils ein?

Je nach Teilnehmerzahl → zwischen 6 und 10.

(5) Wie ist das Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierender?

Je nach Teilnehmerzahl → 10, 15 oder 20.

(6) Was ist für Sie ein sinnvolles Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierender?

12 bis 15 Studierende pro Tutorium.

(7) Wie viele Stunden werden Ihre TutorInnen eingesetzt?

In 12 Tutoriumssitzungen à 2 SWS.

(9) Wird die TutorInnenarbeit in irgendeiner Form vergütet?

Je nach Studiengang entweder in Form von 4 LP (→ Schritt 4 des Modells „4Schritte+“) oder

in Form eines HK-(Tutoren-)Vertrags (13 Stunden monatlich für 4 Monate [ohne Hochschulabschluss]).

Wenn Bezahlung: Woher bekommen Sie die nötigen Mittel?

Der FB 7 trägt die Kosten für max. 6 Tutorien. Im WS 2014/15 (wg. der Ausnahmesituation, bedingt durch die Einführung des KCL) waren es mehr.

Wie würden Sie die TutorInnenarbeit am liebsten vergüten?

Ich habe keine Präferenz; ich richte mich danach, was die Studierenden benötigen bzw. wollen.

(10, 13) Warum setzen Sie TutorInnen für dieses Fach ein? Welche konkreten Aufgaben haben die TutorInnen in den jeweiligen Veranstaltungen zu erledigen?

Im Zentrum der LV steht die Einführung in überfachliche Basistechniken des Studiums (wie aktives Lesen, Wissenschaftliches Schreiben, Präsentieren etc.). Die Tutorien bieten den ErstsemesterInnen die Möglichkeit, diese Basistechniken in Kleingruppen zu erproben. Zudem sollen die Studierenden die Möglichkeit haben, fortgeschritteneren KommilitonInnen ohne Scheu alle für sie wichtigen Fragen zu ihrem neuen Arbeitsfeld Universität stellen zu können, u.a. zur Nutzung von Stud.IP. In der Plenumsveranstaltung mit mind. 100 / max. 200 TeilnehmerInnen wäre das unmöglich. Daher ist der Besuch des Tutoriums auch verpflichtend.

(14) Wie rekrutieren Sie Ihre TutorInnen?

Ich spreche gezielt TeilnehmerInnen meiner beiden Methodenseminare „Wissenschaftliches Schreiben und rhetorische Kompetenz“ an, die jeweils im Sommersemester stattfinden.

(15) Nach welchen Bewerbungskriterien stellen Sie TutorInnen ein?

Neben den ‚(über)fachlichen‘ Kenntnissen und der entsprechenden Vermittlungskompetenz ist für mich vor allem der persönliche Eindruck wichtig. Da das erste Semester oft über einen Abbruch oder die Fortsetzung des Studiums entscheidet, sollten ‚meine‘ TutorInnen ihren Studierenden gegenüber freundlich und offen und vor allem ‚auf Augenhöhe‘ begegnen. Sie sollten auch den schüchternsten ErstsemesterInnen das Gefühl vermitteln, dass sie ihre Fragen und Anregungen, aber auch ihre Probleme ernstnehmen.

(16) Wie einfach ist es für Sie, geeignete TutorInnen zu finden?

Im Allgemeinen problemlos. Äußerst ungünstig ist es natürlich, wenn die fest eingeplanten TutorInnen ihre Zusagen kurz vor Schulungs- oder Semesterbeginn zurückziehen; diese Härtefälle kamen leider auch einige Male vor. Dann noch Ersatz zu finden, war mehr als schwierig bzw. nervenaufreibend.

(17) Werden Ihre TutorInnen fachlich/ inhaltlich oder/ und didaktisch weitergebildet, sodass sie fehlende Vorerfahrungen nachholen können?

Ja.

Wenn ja, wie und von wem werden sie weiter gebildet und zu welchen Themen?

Die TutorInnen besuchen meistens eine zweitägige Tutorenschulung zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen, die von der KoPro angeboten werden. Letztes Jahr wurde diese Schulung dann durch eine dort weitergebildete Multiplikatorin übernommen.

(18) Werden Ihre TutorInnen bzw. deren TutorInnenarbeit während der Veranstaltungsreihe betreut?

Wenn ja, von wem und wie?

Hauptsächlich von mir und meiner Hilfskraft, die selbst sehr tutoriumserfahren ist. Vor Semesterbeginn findet ein gemeinsames Treffen statt: u.a. zum Kennenlernen der TutorInnen untereinander, da ich es für wichtig halte, dass wir uns alle als eine Gruppe verstehen, aber auch zur Seminarplanung (Diskussion des von mir vorgeschlagenen Seminarplans) etc. Im Semester selbst stehen wir über eine sog. „Tutorien-Hotline“ in Kontakt, um aktuell auftretende Fragen, Probleme etc. besprechen und gemeinsam entscheiden zu können. Zusätzlich hat natürlich jeder Tutor / jede Tutorin immer noch die Möglichkeiten, individuell Kontakt zu mir aufzunehmen (entweder persönlich oder per Mail).

Vielen Dank für das Gespräch!

Fach: Philosophie, FB08
Professorin: Dr. phil. Nikola Kompa
Veranstaltung: Mehrere (siehe Text)

(1) In welchen Typen von Veranstaltungen setzen Sie TutorInnen ein?

Wir setzen Tutoren hauptsächlich in Vorlesungen ein aber auch gelegentlich auch begleitend zu Seminaren oder Übungen.

(2) Welche Arten von Tutorien gibt es in Ihrem Fach noch?

Wir bieten meistens zu allen Grundvorlesungen Tutorien an - oder versuchen es zumindest: Es gibt demnach Tutorien zur Logik, ebenso zur Sprachphilosophie und zur Erkenntnistheorie in der Theoretische Philosophie und zur Ethik und zur politischen Philosophie in der Praktischen Philosophie. Aber es gibt auch gelegentlich begleitend zu Seminaren Tutorien. Wir haben gerade unsere Prüfungsordnung und unser Modulhandbuch überarbeitet; beides tritt zum 1.10.15 in Kraft treten. Neu ist vor allem ein stärkerer Methodenschwerpunkt. Das heißt, es wird ein Methodenmodul geben, zusätzlich zu dem Modul Logik, und dort werden wahrscheinlich auch Tutorien angeboten werden.

(3) Wie oft pro Woche wird das Tutorium angeboten?

Es wird wöchentlich angeboten, richtet sich aber ein bisschen nach dem Bedarf der Studierenden.

(4) Wie viele TutorInnen setzen Sie jeweils ein?

Pro Vorlesung setzen wir 1-3 TutorInnen ein.

(5) Wie ist das Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierenden?

Man kann das relativ schlecht antizipieren und wir haben eine gewisse Fluktuation. Aber wir versuchen es so einzurichten, dass etwa auf 20 Studierende ein Tutorium kommt. Unsere Tutorien sind alle optional, sodass sie auch nicht von allen Studierenden in Anspruch genommen werden.

(7) Wie viele Stunden werden Ihre TutorInnen laut Vertrag eingesetzt?

Meistens 20 Stunden pro Monat, gelegentlich auch 25.

(8) Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeitszeit Ihrer TutorInnen?

Wir sind durchaus zufrieden. Da die Tutorien nur 3 Monate dauern, aber auch etwas Zeit für die Vor- und Nachbereitung einzuplanen ist, werden die Verträge meistens für vier Monate vergeben.

(9) Wird die TutorInnenarbeit in irgendeiner Form vergütet? Wenn ja, wie?

Ja, durch Studienbeiträge (Bezahlung). Man könnte das auch im Rahmen einer Projektarbeit machen. Und es gibt auch die Möglichkeit, im dritten Schritt des Vier-Schritte-Plus-Modells ein Tutorium zu absolvieren.

Woher bekommen Sie die nötigen Mittel?

Wir stellen immer Anträge an die Studienkommission auf Tutoren und dann kann das ganz normal durch die Studienbeiträge, nach den normalen Hilfskraftsätzen, abgerechnet werden.

Wie groß ist ihr Aufwand (in Stunden) für die Beschaffung dieser Mittel?

Das ist kein großer Aufwand.

(10) Warum setzen Sie TutorInnen für dieses Fach ein?

Die Philosophie lebt sehr von der Diskussion und es sind relativ sperrige, schwierige Texte zu lesen. Deshalb wäre zu wünschen, dass die Studierenden Arbeitsgruppen bilden und in Kleingruppen zusammen lernen und diskutieren. Alternativ kann das auch in Tutorien geschehen. Denn man merkt, ob man etwas verstanden hat, erst wenn man es anderen erklären kann.

(12) Welche Risiken/ Nachteile von TutorInneneinsatz sehen Sie, oder haben Sie erfahren?

Eigentlich keine. Aber ich habe auch gelegentlich die Tutoren oder Tutorinnen gebeten, am Ende eines Tutoriums einen kurzen Abschlussbericht zu schreiben in dem sie erläutern, was sich ihrer Meinung nach bewährt hat und was sich nicht bewährt hat. Die relativ hohe Fluktuation erschwert die Arbeit der TutorInnen allerdings ein bisschen, da sie die Gruppe jede Woche anders zusammengesetzt ist und sie nicht auf das zurückgreifen können, was in den letzten Sitzungen schon gemacht wurde.

(13) Welche konkreten Aufgaben haben die TutorInnen in den jeweiligen Veranstaltungen zu erledigen?

Das hängt ein bisschen vom Typ der Veranstaltung ab. Also entweder man bearbeitet zusammen Übungsblätter, oder man bespricht nochmal die Lösungen der Übungsblätter der letzten Woche. Und noch mal ein bisschen detaillierter, damit die Studierenden jetzt auch sehen, was sie alles falsch gemacht haben und was sie richtig gemacht haben. In anderen Veranstaltungen, die vielleicht sehr textintensiv sind, liest man z.B. gemeinsam ein

Stück Textpassage und diskutiert die aus. Eine Funktion der Tutorien könnte natürlich auch sein, so ein bisschen motivationalen Schub geben, was vielleicht, gerade wenn es ein etwas sperriges Thema ist, man vielleicht ein bisschen mehr Spaß an der Sache hat, wenn man mit anderen Leuten darüber reden kann. Obwohl man da natürlich dieses typische Dilemma hat, dass die die interessiert sind, die gehen dann auch noch ins Tutorium und die man eigentlich abholen möchte, mit dem Tutorium, die erwischt man damit nicht. Also das ist ein Nachteil der Tutorien, dass man die, die man eigentlich damit abholen wollte, nicht wirklich abholt. Aber dafür haben dann wenigstens die interessierten Studierenden was von. Aber alle kann man, glaube ich, nicht erreichen, wenn es optional ist. Und wie gesagt, dass verpflichtend zu machen, hätte natürlich auch Nachteile. Da müsste man irgendwie eine ganz andere Konzeption machen.

(17) Werden Ihre TutorInnen fachlich/ inhaltlich und/ oder didaktisch weiter gebildet, sodass sie fehlende Vorerfahrungen nachholen können?

Wenn ja, wie und von wem werden sie weiter gebildet und zu welchen Themen?

Abgesehen von so Feedback-Gesprächen, die man regelmäßig darüber führt, was gut und was schlecht läuft und ein bisschen Feedback von Seiten der Studierenden, gibt es keine Weiterbildung von unserer Seite aus. Das wäre aber vielleicht nicht so schlecht, wenn die TutorInnen sich z.B. gelegentlich auch mit anderen TutorInnen der andern Fächer ein bisschen austauschen könnten, was sich eben bewährt und was sich nicht bewährt.

(18) Wie viele Stunden Betreuungsaufwand werden pro Semester benötigt?

Nicht viel. Man sieht die TutorInnen ja sowieso meistens irgendwo mal im Laufe der Woche, das heißt das ist vielleicht eine halbe Stunde die Woche. Absolut vertretbar jedenfalls.

(22) Gibt es sonst noch Informationen zum Einsatz von TutorInnen bzw. zur TutorInnenarbeit, die Sie uns mitteilen möchten?

Ich fände es ganz schön, wenn die TutorInnen für die Arbeit irgendwie eine Art Bestätigung bekommen. Also ich kann natürlich jetzt jedem einzelnen Studierenden bestätigen, dass er diese Tutorien gemacht hat, aber wenn es da was Offizielles gäbe, so eine Art Arbeitszeugnis, das fände ich nicht schlecht. Weil das ja auch schon von einem gewissen Engagement zeugt und wenn sich das irgendwie auch mal ein bisschen niederschlägt in einer Abschlussbewertung, dann wäre das für die, die das auf sich nehmen, sicher auch nicht verkehrt. So ein Zertifikat oder so.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

| | |
|-----------------------|-----------------------------------------------|
| Fach: | Psychologie, FB08 |
| Professor: | Dr. Thomas Staufenbiel |
| Veranstaltung: | Methodenlehre (Statistik 1&2, Testtheorie) |

(1) In welchen Typen von Veranstaltungen setzen Sie TutorInnen ein?

Wir setzen Tutoren in wöchentlichen Übungen begleitend zu den Methoden-vorlesungen im Bachelor und im Master ein.

(2) Welche Arten von Tutorien gibt es in Ihrem Fach noch?

In der Psychologie gibt es insgesamt 3 Bereiche, die zum Teil der schrumpfenden Studienbeiträge zum Opfer gefallen sind. Zum einen hatten wir Tutorien begleitend zu Vorlesungen, dann haben wir das Kommunikations-Kompetenz Praktikum (KomPra) sowie Übungen begleitend zu den Methoden Vorlesungen (Statistik 1&2, Testtheorie, Multivariate Verfahren, Skalieren). Diese Tutorien finden teilweise im Bachelor und teilweise im Master statt.

(4) Wie viele TutorInnen setzen Sie jeweils ein?

Insgesamt rund 30 Tutoren (B.Sc. und M.Sc.), ca. 4-10 in einer Übung.

(5) Wie ist das Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierenden?

In den Methoden überall etwa 1 zu 9.

(6) Was ist für Sie ein sinnvolles Verhältnis zwischen Anzahl TutorInnen und Anzahl Studierenden?

Im Durchschnitt ist das ein sinnvolles Verhältnis. In den Evaluationen erhalten wir gelegentlich die Rückmeldung, dass die

Studierenden manchmal etwas auf Hilfe warten müssten. Es ist aber auch so, dass die Tutoren auch mal ein bisschen rumstehen und warten müssen, bis wieder Nachfragen kommen.

(7) Wie viele Stunden werden Ihre TutorInnen eingesetzt?

Die Tutoren bekommen für die Veranstaltungen einen Vertrag von 26 Stunden im Monat für 4 Monate, also nur in dem Semester, in dem die Veranstaltung auch stattfindet. Dafür müssen sie dann je 2 parallele Übungen begleiten. Somit sind sie dann 3 Stunden in der Lehre involviert, die restliche Zeit verwenden Sie für die Vorarbeit und die vorangehende Besprechung.

(8) Wie zufrieden sind Sie mit der Anzahl der Stunden Ihrer TutorInnen?

Im Mittel erscheint mir diese Anzahl angemessen. Diese ist für die Tutoren, wenn sie das zum ersten Mal machen so, etwas knapp bemessen. Wenn sie das mehrmals machen, ist die Relation dann günstiger.

(9) Wird die TutorInnenarbeit in irgendeiner Form vergütet?

Ja, durch eine Bezahlung.

Woher bekommen Sie die nötigen Mittel?

Bisher aus Studienbeiträgen.

Wie groß ist ihr Aufwand (in Stunden) für die Beschaffung dieser Mittel?

Nach den neuen Regelungen muss ich jetzt einmal im Jahr einen Antrag auf Bewilligung stellen.

Wie würden Sie die TutorInnenarbeit am liebsten vergüten (Geld, ECTS, Zertifikat)?

Solange wir die Finanzmittel haben, ist die Bezahlung denke ich die sinnvollste Möglichkeit. Es gäbe natürlich auch die Möglichkeit, das in die Studienordnung mit reinzupacken und dafür ECTS zu vergeben. Das ist aber nicht so einfach, da wir ja auch Studierende brauchen, die in dem Fach versiert sind und auch nur begrenzten Bedarf an Tutoren haben. Insofern ist das mit der Vergütung schon am besten. Die Tutoren erhalten zudem eine Bescheinigung über Ihre Tätigkeit, in der genau drin steht, was sie gemacht haben.

(10) Warum setzen Sie TutorInnen für dieses Fach ein?

Dadurch, dass wir viele verschiedene Gruppen haben, die auch parallel stattfinden, können wir die Betreuung durch nur einen Lehrenden unmöglich gewährleisten.

(11) Welche weiteren Chancen/ Vorteile von TutorInneneinsatz sehen Sie oder haben Sie erfahren?

Jetzt unabhängig davon, ob die Studierenden davon profitieren, die tutoriert werden, haben natürlich auch die Tutoren selber was davon, da die Tutoren weiterqualifiziert werden. Wir bescheinigen das, was sich auch im Lebenslauf gut macht.

(12) Welche Risiken/ Nachteile von TutorInneneinsatz sehen Sie oder haben Sie erfahren?

Es besteht immer die Möglichkeit, dass es Komplikationen gibt. Die können z.B. sozialer Natur sein, wenn es Tutoren gibt, die sich für besonders schlaue halten und den Studierenden zeigen wollen, wie wenig sie drauf haben. Es kann auch mal im fachlichen

Bereich liegen, dass die Tutoren dann sagen „das weiß ich nicht“ oder sie sagen etwas, was nicht so ganz stimmt. In der Regel ist aber auch ein Lehrender da, der im Zweifel von den Tutoren selbst gefragt werden kann. Wir legen aber in den wöchentlichen Vorbereitungstreffen auch sehr viel Wert darauf, dass die Tutoren so ihre Aufgabe angehen, dass es eben nicht zu solchen Problemen kommt.

(13) Welche konkreten Aufgaben haben die TutorInnen in den jeweiligen Veranstaltungen zu erledigen?

Ja, typischerweise läuft das so ab, dass die Studierenden Aufgabenzettel bekommen, die sie zu bearbeiten haben. Die Tutoren stehen dann bei Fragen zur Verfügung – auch für Fragen, die über die Übungsaufgaben hinausgehen und die Vorlesung betreffen.

(15) Nach welchen Bewerbungskriterien stellen Sie TutorInnen ein?

Es werden Einstellungsinterviews geführt, natürlich wird auch auf die Noten in dem Fach geguckt – wenn die nicht okay sind, dann gibt es erst gar kein Interview. Wenn die Noten gut sind, schauen wir dann im Gespräch, welche Erfahrungen die Bewerber bereits haben, es wird abgeklopft, ob sie statistische Sachverhalte gut darstellen und erläutern können. Zudem werden auch noch etwas die sozialen Kompetenzen abgeklopft.

**(17) Werden Ihre TutorInnen fachlich/
inhaltlich oder/ und didaktisch
weitergebildet, sodass sie fehlende
Vorerfahrungen nachholen können?**

In der Regel haben alle bereits die entsprechenden Veranstaltungen erfolgreich durchlaufen. Wir empfehlen den Tutoren außerdem an eine KoPro-Schulung teilzunehmen, was etwa die Hälfte auch macht.

(19) Haben Sie die Veranstaltungen, in denen Sie jetzt TutorInnen einsetzen schon einmal ohne TutorInnen durchgeführt?

Ja, am Anfang habe ich die Tutorien alleine gemacht. Das war sicherlich ein Modell, das auf beiden Seiten an seine Grenzen gestoßen ist. Es konnte auf individuelle Fragen nur begrenzt eingegangen werden. Durch die Betreuung mehrere Tutoren, die ebenfalls

Studierende sind, ist zudem bei vielen Studierenden die Hemmschwelle geringer, auch vermeintlich „dumme“ Fragen zu stellen. Zudem können sich Tutoren auch besser in die Schwierigkeiten der anderen Studierenden hineinversetzen.

(21) Wünschen Sie sich (mehr) zentrale Unterstützungsangebote für Ihren TutorInneneinsatz?

Mehr ist nicht nötig. Wir weisen wie gesagt auf das Unterstützungsangebot hin. Ich finde es gut, dass sich die Studierenden, die daran Interesse haben, sich entsprechend weiterbilden können (*z.B. im Rahmen des Tutoren- Zertifikatsprogramms*).

Vielen Dank für das Gespräch!

Nachwort

Es zeigen sich, wie eingangs vermutet, durchaus unterschiedliche Herangehensweisen, was die Auswahl, Betreuung, Bezahlung und den konkreten Einsatz von TutorInnen angeht. Wie schon einleitend erwähnt, wünschen wir uns eine bewusste Reflektion dessen, wie Lehrende TutorInnen in Ihren Fächern einsetzen und natürlich passt nicht jedes Vorgehen zu jedem Fach.

Besonders deutlich wurden aus unserer Sicht auch die Vielfalt an Einsatzgebieten und die damit eng im Zusammenhang stehenden Aufgabenfeldern von TutorInnen. Analog zu Görts (2011) werden TutorInnen zum Beispiel eingesetzt als Übungsleiter, Assistenten, Praktikumstutoren, Tutoren, die vorlesungsbegleitend eigene Seminare leiten, Berater und Begleiter von Studierenden in den ersten 2 Semestern als Mentoren, Begleiter von Erstsemestern bei einführenden Orientierungstagen /-veranstaltungen, Studierende, die sich um ausländische Studierende kümmern, Trainer für Basis-/Schlüsselkompetenzen im Studium, Betreuer von Projektgruppen, E-Learning-Tutoren (ohne Präsenzkontakt) oder Beraterinnen von Schreibgruppen. Jede dieser Tätigkeiten fordert ein bestimmtes Kompetenzspektrum.

Vor allem empfehlenswert sind daher (1) eine wohlüberlegte und transparente Auswahl von TutorInnen und angemessene Entlohnung oder Vergütung der jeweiligen Tätigkeiten (vgl. George 2013), sowie (2) eine professionelle Vorbereitung und Begleitung der TutorInnen (vgl. Görts 2011, Knauf 2012). Denn beides sind aus unserer Sicht Zeichen von Wertschätzung, die TutorInnen allemal verdient haben. Die Antworten auf die Frage nach der „Rekrutierung von TutorInnen“ zeigten ein breites Spektrum. Die angesprochene Wertschätzung kann auch für potentielle TutorInnen ein wichtiger Anreiz sein, sich auf die jeweilige Stelle zu bewerben und ihr Tutorium gewissenhaft durchzuführen. Weitere Anreize, die helfen können sind z.B. die enge Zusammenarbeit mit Lehrenden, Tutorenpreise, Arbeit und Studieren an einem Ort, der Statusgewinn, Öffentlichkeitswirksame Auszeichnungen (z.B. Zertifikate), Leistungspunkte und nicht zuletzt die Tätigkeitsinhalte selbst und die damit zusammenhängenden Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten für die TutorInnen (vgl. Matheis/Worht, 2013).

Um die Tutorienarbeit an der Universität Osnabrück von zentraler Stelle aus zu unterstützen, wurde 2010 das Tutorenprogramm ins Leben gerufen, welches sich seitdem intensiv mit dem Thema „Vorbereitung und Begleitung von TutorInnen“ auseinandersetzt. Als erfolgreich haben sich dabei vor allem ein fachspezifisches Grundlagenmodul und die optionale Möglichkeit zum Erwerb eines Zertifikates herausgestellt. Die Zufriedenheit und Effektivität

des Grundlagenmoduls steigen in den letzten Semestern vor allem dadurch, dass wir uns von zentraler Stelle bemühen, mit den Fächern in Kontakt zu treten und bei Bedarf MultiplikatorInnen („TutorentainerInnen“) in den Fächern ausbilden, die in Zusammenarbeit mit uns und dem jeweiligen Fach fachspezifische Tutorenschulungen konzipieren und kurz vor Beginn der Tutorentätigkeit der TutorInnen eine maßgeschneiderte Schulung anbieten: die Grundlagenschulung. Eine interne Broschüre zu Schulungsbeispielen ist auch auf der Homepage zum Multiplikatorenprogramm mit dem Titel „Best Practice Berichte 2011“ unter „Veröffentlichungen“ zu finden.

Die Grundlagenschulung kann von den TeilnehmerInnen (=zukünftigen TutorInnen) freiwillig zu einem Tutorenzertifikat erweitert werden. Wie? Durch einen Wahl-Zusatzworkshop aus dem Schlüsselkompetenz-Angebot der KoPro, die Durchführung einer kollegialen Hospitation, durch eine Prozessreflexion und einem Reflexionstreffen im Fach, sowie die Vorlage von Evaluationsergebnissen des jeweils eigenen Tutoriums.

Für das Tutorenzertifikat gibt es in vielen Fächern auch Anrechnungsmöglichkeiten (mehr dazu finden Sie auf der Homepage vom Tutorenprogramm in den FAQ's).

Und die Lehrenden, die am Programm mitwirken, bekommen nicht nur die Chance ihre Kompetenzen zu vertiefen und zu erweitern, sondern auch Kontakte in ein fächerübergreifendes Netzwerk und die Möglichkeit zur Anrechnung im Rahmen des nach bundesweiten Qualitätskriterien gestalteten Hochschuldidaktik-Zertifikats.

Wenn Sie Bedarfe oder Fragen haben, auch allgemein zu dem Thema „Einsatz und Begleitung von TutorInnen“ freuen wir uns, wenn Sie auf uns zu kommen, sei es persönlich, telefonisch oder per Mail.

Freundliche Grüße

Die KoPro

/ Tanja Gleisberg, Leiterin des Tutoren- und Multiplikatorenprogramms

/ Frank Ehninger, Leiter der KoPro

Weitere Informationen zum Tutorenprogramm unter

http://www.uni-osnabrueck.de/studium/im_studium/tutoren_und_multiplikatorenprogramm/angebote_fuer_tutorinnen.html

Weitere Informationen zum Multiplikatorenprogramm unter

http://www.uni-osnabrueck.de/studium/im_studium/tutoren_und_multiplikatorenprogramm/angebote_fuer_mitarbeiterinnen.html

Weitere Informationen zur Hochschuldidaktik unter

<http://www.uni-osnabrueck.de/weiterbildung/hochschuldidaktik.html>

Literatur

Knauf, H. (2012): Tutorenhandbuch – Einführung in die Tutorienarbeit. 6. Auflage UVW Bielefeld.

Görts, W. (2011): Tutoreinsatz und Tutorenausbildung. UVW Bielefeld.

George, R. (2013): Gute Tutorienarbeit unter welchen Voraussetzungen – Beschäftigungsbedingungen von Tutorinnen und Tutoren. In: Kröpke, H., Ladwig, A. (2013): Tutorienarbeit im Diskurs. Lit Verlag.

Matheis, I; Worht, M.-A. (2013): Über die Kunst Tutoren zu gewinnen. In: Kröpke, H., Ladwig, A. (2013): Tutorienarbeit im Diskurs. Lit Verlag.

Gleisberg, T.; Webers, G. (2012): Multiplizierte Kompetenz – Best Practice Beispiele aus der Tutorienqualifizierung. Osnabrück.
Zu finden im Internet (Stand: 19.06.2015) unter
http://www.uni-osnabrueck.de/fileadmin/documents/public/3_studium_lehre/3.1_im_studium/3.1.5_tutoren-und-multiplikatorenprogramm/UOS_Best_Practice_2011.pdf



Kontakt

Tanja Gleisberg
Tel.: +49 541 969-4419
Mail: tutoren@uos.de,
hochschuldidaktik@uos.de
Raum: 19/306
Neuer Graben 27 (StudiOS)
49074 Osnabrück

Frank Ehninger
Tel.: +49 541 969-4761
Mail: kopro@uos.de,
frank.ehninger@uos.de
Raum: 19/308
Neuer Graben 27 (StudiOS)
49074 Osnabrück